

## Gedanken zum Thema „Berufung“

### **20. Sammlung – Viele Worte lassen den Ruf vergessen**

Ein Wüstenvater des 4. Jh. sagte einmal: „Pilgerschaft heißt, dass der Mensch Gewalt habe über seinen Mund“<sup>1</sup>. Es leuchtet ein, dass Pilgerschaft mit Nachfolge eng verwandt ist. Demnach ist das Schweigen eine der besten Voraussetzungen, um dem Ruf Gottes zu folgen. Als Argument für das Schweigen wird am häufigsten angeführt, dass Reden zur Sünde verleitet. Konsequenterweise gilt, dass Nichtreden der sicherste Weg ist, um vor der Sünde bewahrt zu bleiben.

Der Apostel Jakobus schreibt: „Wir alle verfehlen uns in vielen Dingen. Wer sich in seinen Worten nicht verfehlt, ist ein vollkommener Mann und kann auch seinen Körper völlig im Zaum halten“<sup>2</sup>. Der Apostel lässt keinen Zweifel daran, dass es sehr schwer ist zu reden, ohne sich dabei zu versündigen.

Nun mag es aber doch etwas befremden, im Zusammenhang mit Reden und Nachfolge schon das Wort „Sünde“ zu gebrauchen. Verständlicher wird es, wenn wir uns die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „sündigen“ in Erinnerung rufen: „Sich absondern, sich entfernen, zurückbleiben“. Wer also dem Ruf Gottes folgen will, wird dies am sichersten auf dem Weg des Schweigens tun können. Wer ein waches Empfinden hat, wird wissen, „dass jede Unterhaltung darauf zielt, ihr Interesse an der Welt zu wecken und sie im Herzen weniger zu geistlichen Menschen und mehr zu Erdenbürgern zu machen“ (O. Hannay).

Das mag sehr weltfremd klingen, aber müssen wir nicht doch H. Nouwen recht geben, wenn er schreibt, „dass uns nach manch einem Gespräch, einer Diskussion, einer Versammlung oder einem gesellschaftlichen Treffen oft ein übler Nachgeschmack auf der Zunge bleibt. Wie selten haben sich lange Gespräche als gut und fruchtbar erwiesen! Wären nicht viele unsere Worte, vielleicht sogar die meisten, besser ungesagt geblieben? Wir sprechen oft über das Weltgeschehen, aber wie oft wenden wir es wirklich zum Besseren? Wir sprechen über Menschen und ihr Ergehen, aber wie oft nützen unsere Worte ihnen oder uns in irgendeiner Weise? Wir sprechen über unsere Gedanken und Gefühle, als ob sich jeder dafür interessierte, aber wie oft fühlen wir uns wirklich verstanden?.. Oft bleiben wir in leichter Niedergeschlagenheit zurück oder in einem Nebel, der das Fenster unserer Seele trübt“<sup>3</sup>. Kurz, die vielen Worte, die wir machen, bewirken nur allzu oft, dass wir uns unterwegs - auf Gott hin – zu lange in den kleinen „Ortschaften“ aufhalten oder links und rechts vom Weg dies und jenes aus Neugierde ansprechen, und somit den Blick und das Ohr vom Eigentlichen abwenden. Unsere vielen Worte lassen oft den Entschluss, den Ruf Gottes zu folgen,

---

<sup>1</sup> Zitiert bei H. Nouwen, Feuer, das von innen brennt, S. 48

<sup>2</sup> Jak 3,2

<sup>3</sup> H. Nouwen, ebd S. 49f

vergessen, sie sondern uns von ihm ab, lassen uns in diesem Entschluss erlahmen und zurückbleiben.

So wird verständlich, dass das Schweigen bei den Alten Mönchen, die den Ruf Gottes folgen wollten, zu einer zentralen Übung des geistlichen Lebens wurde. Der Hl. Benedikt legt in seiner Regel großen Wert auf die Schweigsamkeit. Er führt den Psalmisten an, der sagt: „Ich stelle eine Wache an meinen Mund... Ich will auf meine Wege achten, damit ich nicht sündige mit meiner Zunge“<sup>4</sup>. Das viele Reden ist und bleibt also gefährlich und bringt uns leicht vom rechten Weg ab.

P. Pius Agreiter OSB

---

<sup>4</sup> Ps 39,1